

Inklusion ein (politisches) Missverständnis?

Beitrag von „Krabappel“ vom 19. Juni 2018 15:36

Zitat von Lehramtsstudent

German: Was heißt konkret bei ihr "schwerbehindert"? Diese Bezeichnung gibt es ja auch auf verschiedene Arten. Erst dann kann man beurteilen, ob eine Regelbeschulung deiner Frau Sinn gemacht hätte. ...

"man" bist du in dem Fall?

Zitat von Lehramtsstudent

... Und wird im Gegenzug bei jedem der vielen Fälle, die zunächst aufs Gymnasium gehen, aber dann auf die Realschule wechseln, weil sie merken, dass sie doch nicht so schlau sind wie zunächst (von den Eltern) vermutet, ein Fass aufgemacht? Nicht dass ich wüsste...

Was hat das mit Inklusion zu tun? der Besuch einer Realschule ist keine Behinderung.

Bei allem Verständnis für Kollegen, die mit alltäglichen Problemen dessen, was als Inklusion bezeichnet wird, zu kämpfen haben.

Ich kann nicht verstehen, wie ein mittelmäßiger Student mit hessischem Abi und mangelnder emotionaler Schwingungsfähigkeit darauf pocht, dass das Gymnasium als die alleinige heilbringende Schulart gepriesen wird, die in der "aus den Leuten was wird".

Man kann von Förderschulen halten, was man will. Aber genau das ist das Problem dieser ganzen Debatte: Wenn Leute, die sich für was Besseres halten über andere urteilen, wo deren Behinderung anfängt und worüber der als "Behinderte" Bezeichnete bitteschön mal dankbar sein soll. Menschen sind verschieden und suchen sich das nicht aus.

Dass manche Eltern für Inklusion kämpfen, ist u.a. die Folge dessen, dass Förderschulen so einen schlechten Ruf haben.

Ach ja, alles ein bisschen komplexer als "Parole, Parole, mein Weg ist die Normalität alles andere ist behindert".